

Sylvia Löhken Tom Peters

**LEBE DEINE MACHT!**



Sylvia Löhken Tom Peters

*Lebe deine*

**MA**

**CH**

**T!**



Kraftvoll  
wirken  
in jeder  
Situation

Kösel

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,  
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,  
da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich  
auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

Copyright © 2020 Kösel-Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,  
Neumarkter Str. 28, 81673 München  
Umschlaggestaltung: Weiss Werkstatt München  
Redaktion: Dr. Peter Schäfer, Gütersloh  
Satz: Satzwerk Huber, Germering  
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-466-37245-4  
www.koesel.de



Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.

# INHALT

<b>LEBEN SIE MACHTVOLL!</b> .....	9
<b>EIN SCHILLERNDER BEGRIFF</b> .....	12
Die dunklen Seiten der Macht .....	12
Die hellen Seiten der Macht .....	15
Spielräume nutzen! .....	25
<b>MACHT UND MITEINANDER</b> .....	27
Macht abgeben .....	28
Kein Grund zur Scham .....	31
Machtvariationen: Schweigen, Schreien, Argumentieren .....	33
Einzelmacht und gesellschaftliche Macht .....	35
Was Macht braucht: Mut, Überzeugungskraft und Glück .....	41
<b>DIE MACHT UNSERER GLAUBENSsätze:</b>	
<b>MINDSETS</b> .....	43
Der Schlüssel zur Selbstwirksamkeit .....	46
Wie Sie Ihr Mindset ändern .....	50
Macht: eine persönliche Sache .....	55

Der Königsweg zur Eigenmacht: Verständnis für sich und andere .....	59
--	----

## **ZWISCHEN UNS UND UNSERER MACHT:**

<b>ÄNGSTE</b> .....	63
Schutz und Enge zugleich .....	64
Machtbegrenzer: Wo Angst Enge auslöst .....	66
Ängste erkennen – machtvoll handeln .....	68
Sieben Methoden gegen Angstblockaden .....	69
Die Ängste anderer wahrnehmen .....	74
Drei Gründe zum Eingreifen .....	77

## **DIE MACHT DER SPRACHE** .....

Gut vorbereitet wirksam sein .....	82
Damit Sprache wirkt: drei Fragen .....	83
Die Sachebene: Was hilft wirklich? .....	85
Die Beziehungsebene: Wer will was? .....	87
Malen mit Sprache: Storys .....	94
Machtvoll schweigen .....	103

## **DIE MACHT DER BODYSETS** .....

Macht durch Körperhaltungen .....	108
Die machtvolle Wirkung von Körpersignalen .....	111
Inhibition und die Leichtigkeit der Wirbelsäule .....	119

## **MACHT DURCH ZEITSOUVERÄNITÄT:**

<b>TIMESETS</b> .....	122
Die Macht durch Wahl .....	123
Die Macht der Gegenwart .....	126
Die Macht der Ruhe .....	129

<b>DIE MACHT IN DER ORDNUNG</b> .....	133
Machtverhältnisse im Strafvollzug .....	134
Offizielle Regeln: sichtbare Macht .....	140
Inoffizielle Regeln: unausgesprochen mächtig ...	143
Ordnung verändern durch Mitbestimmung .....	148
<b>DIE MACHT DER KREATIVITÄT</b> .....	159
Wie gute Ideen entstehen .....	159
Zwei Konzepte erobern die Welt .....	162
Die Macht Ihrer eigenen Kreativität .....	168
<b>DIE MACHT DER OHNMACHT</b> .....	175
Die erste Ohnmacht:	
Existenzielle Hilflosigkeit .....	176
Die zweite Ohnmacht:	
Hilflosigkeit als Machtfaktor .....	181
Die dritte Ohnmacht:	
Das Machtlosigkeits-Mindset .....	189
Von der Ohnmacht zur Eigenmacht .....	191
<b>SIEBEN EINLADUNGEN ZUR MACHTAUSÜBUNG</b> .....	195
Literatur .....	198
Anmerkungen .....	202







## **LEBEN SIE MACHTVOLL!**

Macht ist ein Wort, das häufig mit Zwang, Manipulation, Willkür und Gewalt in Verbindung gebracht wird. In unserer Kultur haben viele Berufe, die mit Macht verbunden sind, einen zwielichtigen Ruf: Politiker, Entscheidungstragende in großen Organisationen und Geschäftsführerinnen müssen Macht ausüben, um erfolgreich zu sein. Doch gehen solche Menschen gut mit ihrer Macht um? Wir sind uns oft nicht sicher.

Gleichzeitig stehen die Mächtigen und Einflussreichen unter ständiger, strenger Beobachtung. Wer offiziell etwas zu sagen hat, wird gesehen, gehört und kritisiert.

Wir selbst sind alle sozial eingebunden. Wir sind nicht nur Individuen, sondern auch Familienangehörige, Bürgerinnen und Bürger, eingebunden in Firmen, Organisationen, Initiativen und Vereinen. Wir sind Freundinnen und Freunde, Vorgesetzte, Konsumierende. Die Macht, die wir nutzen, betrifft also immer auch andere. Wir können uns mit anderen Menschen zusammentun, um mächtiger zu sein als allein.

Ständig wirken Mächte auf uns ein, tagtäglich stehen wir unter Einfluss von außen: Staat und Zivilgesellschaft, Parteien und Unternehmen, Schulen und Vereine prägen unser Handeln mit Gesetzen, Vorschriften und Regeln.

Macht beginnt damit, dass wir uns selbst Macht geben – und dann in die Welt hineinwirken. Es gilt, unseren Gestaltungsspielraum zu erkennen und zu nutzen. Dieser Gestaltungsspielraum macht unsere Freiheit aus.

Macht bedeutet auch, die eigenen Anliegen zu bestimmen und sie dann kraftvoll und ideenreich zu verfolgen. Das können wir tun, indem wir andere Menschen gewinnen, sodass sie uns unterstützen. Dadurch wachsen unsere Möglichkeiten. Ohne Menschen, die sich Macht nehmen, gibt es keinen Fortschritt, nichts Neues, keine Dynamik.

Dieses Buch stellt die Frage: Wie können Sie, liebe Leserin und lieber Leser, Ihre Macht nutzen? Wir laden Sie ein: Entdecken Sie Ihre Macht, nutzen Sie sie für sich und andere, verändern Sie Ihre Umgebung und sich selbst nach bestem Ermessen. Schaffen Sie damit etwas Neues, Fortschritt, Dynamik – all das geht nämlich nur, wenn Macht wirksam wird.

Dabei kann es auch ungemütlich werden – vor allem dann, wenn verschiedene Menschen sich gleichzeitig um die Gestaltungsmacht bewerben. Konkurrenz ist normal. Sie kann sogar bereichernd sein, wenn es um Einfluss geht, denn ein Wettbewerb beinhaltet Wahl- und Kommunikationsmöglichkeiten. Das Hineinwirken in die Welt, von dem wir im Folgenden schreiben, ist etwas, was nur miteinander gelingen kann, nicht gegeneinander. Dazu gehört eine Kultur, in der wir unsere Möglichkeiten für uns und andere nutzen.

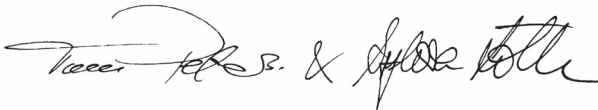
In diesem Buch geht es nicht um die Macht von Systemen – also zum Beispiel von Staat, Rechtssystem oder der Wirtschaftsordnung. Es geht uns um die Macht, die jeder Einzelne zur Verfügung hat – auch Sie. Es geht um die Möglichkeiten und Grenzen von uns allen. Deshalb lautet der Titel dieses Buch *Lebe Deine Macht* und nicht *Die Macht*.

Wir meinen mit der Macht sowohl Ihre Selbstwirksamkeit nach innen, als auch diejenige nach außen. Diesen Bereichen nähern wir uns aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln – und mit vielen handfesten Strategien und Hinweisen. Wir wünschen Ihnen, dass Sie auf den folgenden Seiten viele neue Ansätze entdecken, mit denen Sie Ihre Macht, Ihre Selbstwirksamkeit leben können.

Sie werden in diesem Buch vielen Menschen begegnen, die in sehr unterschiedlichen Bereichen und Berufen ihre Macht leben. Beispiele und Geschichten verdeutlichen am besten, wie ein gelingendes machtvolleres Leben aussehen kann.<sup>1</sup> Einige dieser Menschen sind historische oder zeitgenössische Persönlichkeiten, über deren Leben wir gesicherte Informationen haben. Andere wiederum sind Menschen, die wir persönlich kennen oder von deren Geschichte wir erfahren haben. Mit Ausnahme der namentlich zitierten Personen haben wir diese Menschen anonymisiert. Doch ihre Geschichten sind wahr.

Möge die Macht mit Ihnen sein!

Ihre

A handwritten signature in black ink, consisting of two names joined by an ampersand. The first name is 'Tom Peters' and the second is 'Sylvia Löhken'. The signature is fluid and cursive.

*Tom Peters und Sylvia Löhken*



## EIN SCHILLERNDER BEGRIFF

*»Man kann meist viel mehr tun,  
als man sich gemeinhin zutraut.«*

*Aenne Burda*

Jede Gesellschaft oder Gemeinschaft ist auf das machtvolle Wirken ihrer Mitglieder angewiesen. Wo Gruppen sind, da ist auch Macht. Ohne Macht keine Entwicklung und keine Ordnung. Und wer eine mächtige Position nicht füllen kann, bekommt ein Problem.

Je nachdem, von wo wir auf die Macht blicken, zeigt sie sehr verschiedene Seiten. Es lohnt, sich diese Seiten genauer anzusehen. Dann wird erstens klar, wovon wir eigentlich reden. Und zweitens können wir uns erst dann bewusst aussuchen, wie wir unsere eigene Macht ausleben können. Wir müssen erst herausfinden, wo sich Macht konzentriert und wie sie wirkt.

### **DIE DUNKLEN SEITEN DER MACHT**

Das Wort Macht ist für viele Menschen direkt mit einem anderen verbunden: dem Missbrauch. Der zwielichtige Ruf, den die Macht bei so vielen Menschen hat, lässt sich

gut nachvollziehen. Unterdrückung, Zwang, das Verfolgen egoistischer Interessen, Bestrafung, rücksichtslose Ausbeutung – für all das gibt es unzählige Beispiele.

Versetzen Sie sich für einen Augenblick in Ihre Schulzeit! Denken Sie an eine Lehrkraft, die sich sehr autoritär verhielt, die bei Ihnen und den anderen in Ihrer Klasse bestimmte Gefühle hervorrief: Widerwillen, Ausgeliefertsein, Schutzlosigkeit, Angst. Es kann gut sein, dass Sie diese Gefühle auch auf das jeweilige Schulfach übertragen haben.

Es gibt Menschen, die wie Max Weber unter Macht ein solches Verhalten verstehen: »Macht bedeutet jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht.«<sup>2</sup> Mit seiner berühmten Definition hat Max Weber dazu beigetragen, dass wir an Unterdrückung denken, wenn wir von Macht hören. Wenn Macht »auch gegen Widerstreben« durchgesetzt wird, riecht das nach erzwungener Unterordnung, fehlender Rücksicht und Übergriffigkeit. Demnach werden Menschen in diesem dunklen Universum der Macht unterdrückt, eingeschüchtert und in ihrer Freiheit beschränkt.

Wie hat die Lehrkraft, an die Sie gerade dachten, ihre Macht ausgeübt? Hat sie herumgebrüllt, wenn sie frustriert war? Hat sie Ihnen Verachtung gezeigt und Sie klein gemacht? Hat sie Sie und Ihre Klassenkameraden vor den anderen bloßgestellt? War sie ungerecht und willkürlich, und hatte sie ihre Lieblinge, die sie bevorzugte?

Dann ist es kein Wunder, wenn Sie gegenüber dem Thema Macht misstrauisch sind. Gerade die rücksichtsvollen und netten Menschen steigen gern kopfschüttelnd aus dem Machtspiel aus. Übrig bleiben leider diejenigen, die gut damit leben können, den eigenen Willen auch mit miesen Methoden durchzusetzen.

Tatsächlich sind unsere Erinnerungen, unser Alltag und auch die Berichterstattung in den Medien voller Geschichten über Menschen, die ihren Einfluss rücksichtslos geltend machen und die Interessen und die Ansprüche ihrer Mitmenschen einfach ausblenden. Ganz unterschiedliche Charaktere sind sich darin gleich. Der afrikanische Diktator, der sein Volk auspresst, die Abteilungsleiterin, die einen Konkurrenten hinausmobbt, und der Vater, der den ältesten Sohn zur Übernahme seines Handwerksbetriebs zwingen will: Sie sind zusammen mit der autoritären Lehrkraft Mitglieder im Club der dunklen Macht.

Ja, die Macht hat ihre zwielichtigen Seiten. Sie fragt nur manchmal nach Moral und Recht<sup>3</sup>, nach Regeln und nach einem Rahmen. Und sie ist auch nicht immer dort, wo sie eigentlich und nach offizieller Verlautbarung sein sollte.

### **Die Kraft jenseits der Vernunft**

Macht hat nur bedingt etwas mit Vernunft zu tun. Selbst dort, wo vernünftiges Denken und gute Argumente geschätzt werden, können persönliche Interessen und Gefühle gegen die Sachebene arbeiten. Dann kommt eine besondere Wirkmächtigkeit ins Spiel: Es gibt Formen der Einflussnahme, bei denen Vernunft genutzt wird, die aber nicht von Vernunft angetrieben sind.

Blicken Sie noch ein letztes Mal auf die Lehrkraft aus dem Club der dunklen Macht: Hätte sie, konfrontiert mit vernünftigen Argumenten, von ihren Schikanen abgesehen? Hätte sie durch eine Diskussion ihre schädlichen Verhaltensweisen erkannt und dann korrigiert?

Viel zu oft ersetzt Druck die Vernunft. Wie sagt Obelix in *Der Seher* zum Auflösen einer schwierigen Diskussion: »Ich hab's (...). Wir gehen hin und hauen alles zusam-

men.«<sup>4</sup> Sind wir als Erwachsene an solchen Situationen beteiligt, dann sind wir mächtig, wenn wir es schaffen, dass alle Beteiligten beulenfrei nach Hause gehen können.



### **MERKE: MACHT HAT ZWEI SEITEN!**

Macht ist wie ein Messer: Es kann verletzen – oder eine Fessel zerschneiden.

Und doch ist die verletzende Seite nur *eine* Art von Macht. Es gibt noch die gute Seite. Wer von uns käme auf die Idee, alle Küchenmesser wegzuwerfen, weil sie auch als Waffe benutzt werden können? Kaum jemand. Wir scheinen uns darauf geeinigt zu haben, verantwortlich mit Messern umzugehen. Genau das gilt auch für unsere Macht.

Wir können Macht nicht gänzlich abschaffen. Sie gehört zu unserem Menschsein.<sup>5</sup> Leben wir also mit der Macht. Und sehen wir einmal auf ihre guten Seiten. Die Lehrkraft von früher können Sie an dieser Stelle verabschieden!

## **DIE HELLEN SEITEN DER MACHT**

Blicken wir nun auf die menschenfreundlichen Eigenschaften der Macht, auf die Seite, die gute Veränderungen und Zusammenhalt ermöglicht. Sie bildet unseren Kompass für die Trainingseinheiten, die Sie in den nächsten Kapiteln finden.

Stellen wir uns einmal eine für die heutige Zeit typische Konfliktsituation vor: In einer Schule machen Gewaltvideos die Runde. Wie lässt sich so eine Situation selbstwirksam und auf positive Art machtbewusst steuern?

## **Hinrichtungsvideos in der Schule**

»Und dann hat er uns allen auf dem Handy gezeigt, wie ein Mensch umgebracht wird. Und das war echt!« Maries Augen sind schreckgeweitet. Sie ist gerade in die Mittelstufe gekommen. Ihre Eltern sind entsetzt. Zwölf- und Dreizehnjährige sehen sich also auf dem Pausenhof Hinrichtungsvideos an!

Nehmen wir an, die Eltern wollen hier etwas ändern: Sie wollen, dass der Pausenhof von Gemetzelbildern befreit wird. Gut so! Nur so kann sich etwas verbessern – für alle Betroffenen. Insofern bedeutet der Griff zur Macht und Einflussnahme auch, dass man den Mitmenschen etwas Gutes geben will.

Maries Eltern rufen die Klassenlehrerin an und geben ihrer Sorge Ausdruck. Die Lehrerin ist ebenfalls entsetzt.

»Aber was sollen wir jetzt tun? Das Kollegium hat sich erst vor ein paar Wochen gegen ein totales Handyverbot in der Pause ausgesprochen. Das ist einfach nicht durchzusetzen!«, sagt die Lehrerin.

»Ich schlage vor, wir treffen uns zuerst in einem ganz kleinen Kreis«, sagt Maries Mutter. »Mit den Eltern von Lukas, der das Video gezeigt hat. In einer kleinen Runde lässt sich erst einmal besser beraten.«

»Gut«, sagt die Lehrerin. »Ich weiß zwar nicht, ob das etwas bringt, aber wir müssen etwas unternehmen.«

»Danke für Ihre Unterstützung! Ich weiß, das ist eine heikle Situation. Passt es für Sie, wenn Sie die Einladung aussprechen? Ich kümmere mich dann um die Moderation, wenn Sie wollen«, sagt Maries Mutter.

»Das passt gut. Danke!«

»Noch etwas: Würden Sie den Schulleiter hinzubitten?«  
»Meinen Sie wirklich, das ist nötig?«



»Ganz ehrlich«, antwortet Maries Mutter, »das Ganze ist eine Nummer zu groß für uns allein. Könnten Sie ihn hinzubitten? Er sollte schon aus rechtlichen Gründen dabei sein.«



**MERKE: GEMEINSAM SIND WIR MÄCHTIG!**

Macht ist in einem gemeinschaftlichen Rahmen wirksam. Sie betrifft immer uns und die Umgebung, in der wir leben (mehr hierzu in Kapitel 2).

Woran merken wir, dass wir wirken? Hier kommen unsere Mitmenschen ins Spiel. Unsere Wirkung wird sehr konkret, wenn die anderen das tun, was wir wollen. Wenn die anderen auf uns reagieren. Umgekehrt gilt: Wir können uns auch entscheiden, *nicht* zu wirken – dann können das andere Menschen für uns tun. Oft genug passiert genau dies. In unserem Beispiel werden Maries Eltern aktiv, während die Lehrerin nur einen schwachen Handlungsimpuls zeigt. Sie überlässt die Initiative den Eltern und hofft, dass sie die heikle Situation bewältigen. Sie unterstützt dadurch, dass sie sich um die Organisation des Treffens kümmert.

Halten wir fest: Macht ist nichts, was wir besitzen. Vielmehr ist sie eine Grundlage für Beziehungen zwischen Menschen. Wenn wir mächtig sind, lassen uns andere Raum zum Wirken.<sup>6</sup> Wir selbst könnten allein wenig zum Guten verändern. Wir bestimmen und entscheiden nicht allein, sondern schaffen eine Plattform für gemeinsames Handeln.

Maries Mutter arbeitet außerdem darauf hin, dass der Schulleiter hinzukommt. Das ist gut: Damit Entscheidungen wirksam vorbereitet werden können, sollte jemand einbezogen sein, der innerhalb der Schule auch tatsächlich

Entscheidungen treffen kann. Wer wann Entscheidungen treffen kann – das ist durch eine formale Ordnung genau geregelt. Diese formale Ordnung ist nicht unveränderlich, sorgt aber für Stabilität und Verlässlichkeit. Es ist gut, dass Marias Eltern diese formale Machtinstanz einschalten und damit die gegebene Machtordnung für ihr Anliegen nutzen.



**MERKE: NUTZE DIE MACHT DER ORDNUNG!**

Die bestehende Ordnung hat Macht – und lässt sich durch Macht ändern (mehr hierzu in Kapitel 8).

Geordnete Macht hat allerdings einen Preis: Beziehungen zwischen Menschen, die in einem Machtverhältnis zueinander stehen, sind *ungleich*. Ein Machtverhältnis kann nur dann gelingen, wenn eine Bedingung erfüllt ist: Die Beteiligten akzeptieren diese Ungleichheit. Sie entscheiden sich, einem Einzelnen oder einer Gruppe Macht zu überlassen.

Die hierarchische Ordnung ist dabei nur ein kleiner Teil von dem, was wir unter Macht verstehen. Das wird am vorliegenden Beispiel klar: Schulleitung und Lehrende können die Kinder und Jugendlichen nicht durchgängig kontrollieren und von schlimmen Videos fernhalten. Um die Situation zu verbessern, kann die offizielle (Macht-) Ordnung zwar unterstützend eingreifen, aber die konkrete Verbesserung folgt auf das konkrete Engagement von Beteiligten. Mit anderen Worten: Wir alle sind gefragt, innerhalb unserer Gestaltungsräume zu wirken. Wenn wir uns unserer Macht bewusst werden, können wir den Stein oder ganze Felsen (!) ins Rollen bringen.

## **Krisensitzung**

»Also, wir waren doch alle mal jung. Wir können doch nicht aus allem ein Drama machen, was auf dem Schulhof passiert!« Klaus verschränkt unwirsch die Arme vor seiner Brust. Er ist der Vater von Lukas, der das Hinrichtungsvideo herumgezeigt hat. Auch Hannah, Lukas' Mutter, ist zum Treffen gekommen.

Alle sitzen am Dienstagabend im Musiksaal der Schule. Die Lehrerin und der Schulleiter sind auch da. Alle spüren deutlich, dass Klaus und Hannah sich unsicher fühlen. Klaus ist gerade in die Defensive gegangen. Hannah sagt gar nichts und blickt betreten vor sich hin.



### **MERKE: KENNE DIE MACHT DER BLOCKADE!**

Unsere Gefühle und auch die der anderen beeinflussen unsere Ziele und unsere Wirkung. Manchmal wirken sie sich hemmend aus. Dann gilt es, damit umzugehen (mehr hierzu in Kapitel 3).

Maries Eltern wollen dafür sorgen, dass die Videos vom Schulhof verschwinden. Dabei treffen sie auf Widerstand: nicht deswegen, weil sie in der Sache falsch liegen, sondern weil Gefühle im Spiel sind. Gefühle haben einen wichtigen Einfluss auf das, was wir wollen, was wir übermitteln und was wir am Ende entscheiden. In diesem Fall sind es unangenehme Gefühle: Klaus und Hannah fühlen sich unsicher. Sie haben wahrscheinlich Angst vor Strafe. Womöglich empfinden sie Scham.

Dann ist da noch die unübersichtliche und heikle Situation. Es gibt keine Leitlinien und Orientierungspunkte, dafür aber umso mehr Konfliktpotenzial. Die meisten Men-

schen gehen derart schwierigen Situationen aus dem Weg. Das ist verständlich: Der Ausgang ist immer ungewiss. Wenn Sie, liebe Leserin und lieber Leser, etwas ändern wollen, dann geht das nur, wenn Sie diese Gefühle und Befürchtungen einbeziehen – und sie in Worte fassen.



**MERKE: DIE MACHT DER SPRACHE KANN STÄRKER SEIN ALS DIE MACHT DER BLOCKADE!**

Wir brauchen die richtigen Worte, um andere zu erreichen und zu überzeugen (mehr hierzu in Kapitel 5).

### **Die Krisensitzung geht weiter**

Maries Mutter nickt Klaus zu. »Ja, ich bin genau Ihrer Meinung. Die Kids brauchen sicher keine Helikoptereltern mit dramatischen Auftritten. Ich habe mich in Ruhe mit Marie zusammengesetzt. Sie hat beschrieben, was sie auf dem Video zu sehen bekommen hat. Sie hat jetzt Albträume. Ich finde es wichtig, dass wir uns erst einmal ein Bild machen.«

Alle nicken und hören gut zu. »Es gibt Wege im Internet, um an dieses Material zu kommen. Nicht ganz legal. Aber hey, es geht um unsere Kinder. Ich zeige einfach mal die Kategorie Film, den unsere Kids auf dem Schulhof angesehen haben.« Maries Mutter geht zum Laptop, der schon an den Beamer angeschlossen ist. Der Screen wird hell.

Maries Eltern brauchen Lukas' Eltern, den Schulleiter und die Lehrerin auf ihrer Seite. Das geht nur, wenn diese auch etwas ändern wollen. Maries Eltern gehen also weder in den Angriff noch in die Verteidigung über. Stattdessen zeigen sie Verständnis. Und anstatt zu argumentieren, lassen sie das sprechen, was sie den Kindern künftig ersparen wollen: ein Video mit einer Hinrichtungsszene.